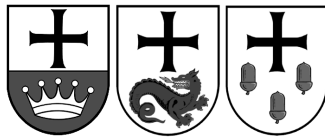


Unser Kirchspiel

Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen



Nr. 71

02/2010

Wege und Straßen im Kirchspiel Mülheim

Das Wegenetz des Kirchspiels in Mülheim, Sichtigvor und Waldhausen zählt über 50 Straßen mit Namen. Sie alle sind im Folgenden aufgeführt und kurz vorgestellt. Die fast unzähligen namenlosen Feld-, Wald- und Wiesenwege konnten bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt werden.

Alle 56 Straßen unterscheiden sich in Aussehen, Länge, Häuserzahl, Verkehr, Örtlicher Bedeutung und noch in manch anderer Hinsicht. Es gibt Straßen mit langer Geschichte, die viel erlebt und gesehen haben. Andere haben nur für ihre wenigen Anwohner eine gewisse Wichtigkeit. Aber jede Straße hat einen unverwechselbaren Charakter und wie eine Persönlichkeit auch einen Namen. Die Vielzahl der Straßen lässt nicht zu, auf jede Straße ausführlich einzugehen, aber jeder ihrer Namen ist erklärt und die Namensdeutungen allein vermitteln schon Einblicke in landschaftliche oder ortsgeschichtliche Gegebenheiten.

Wege des Mittelalters

Die ältesten Wege durchzogen wahrscheinlich schon das Kirchspielsgebiet, bevor seine ersten Bewohner sich hier niederließen.

Haarweg/Hartweg

Dieser Weg gilt als der älteste der Gegend. Schon Karl der Große soll ihn als Heerweg geschätzt haben, aber er dürfte noch viel älter sein, denn schon die Römer benutzten mit Vorliebe solche ebenen langgestreckten Höhenzüge, wie sie der Haarstrang bietet (Lager Kneblinghausen). Von den Haarhöfen im Westen kommend durchschneidet der Haarweg ab Echelpöten das Gebiet des Kirchspiels Mülheim. Am Tommeshof vorbei zieht er durch das frühere Waldstück Taubeneiche, wo sich ab 1830 das kleine Straßendorf ihm anschmiegt. An der Weibskuhle und Rotem Kreuz vorbei geht er - jetzt Hartweg genannt - längs durch das Mülheimer Feld auf Belecke und Rüthen zu. Auch wenn es längst einsam auf ihm und um ihn herum geworden ist, früher muss es auch zu beiden Seiten des Haarweges, wo heute nur eintönige Feldflächen ihn begleiten, bunter zugegangen sein. Darauf deuten rätselhafte Flurnamen rechts und links von ihm hin: Brellöh, Weißer Berg, Auf dem Kuckuck, Pfennigkasten, Auf dem Tabernakel, Gecksheide, Im Loh und andere.

Soestweg

Der Mülheimer Haarweg war seit dem Mittelalter Teil eines bedeutenden Fernhandelsweges, der tief aus dem Sauerland kommend ab den Sennhöfen zur Haar hinaufstieg. Oberhalb des Schulten-Sennhofes verlief er zunächst auf dem Uelder Mühlenweg ein kurzes Stück nach Norden, um dann in nordwestlicher Richtung zum Haarweg abzubiegen. Dieses Stück bis zur Haarhöhe heißt noch heute nach dem nächsten größeren Ziel „Soestweg“. Allein ein Dutzend längst aufgegebener Hohlwegrinnen unten an seinem Anfang zeugen noch heute von der vielbefahrenen Vergangenheit dieser Route. Leider dürfen wir uns nicht nur friedliche Kaufleute und Pilger auf ihm vorstellen, auch der Kriegshaufen, der in der Soester Fehde die im Tale liegende Burg Welschenbeck zur Ruine niederbrannte, wird diesen Weg hinuntergestürzt sein.

Damm

Den Sichtigvorer Damm, der Menschen und Fahrzeuge in sicherer Höhe durch das Möhnetal trägt, gibt es erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts. An seiner Stelle befand sich die „seichte Fuhr“, die wegen der niedrigen Wasserstände von Möhne und Mühlengraben eine recht bequeme Durchquerung der Talaue erlaubte und Sichtigvor zu seinem Namen verhalf. Die „seichte Fuhr“ bezog sich nicht nur auf das Möhnetalstück, sondern auch auf den weiteren Verlauf der Fuhr längs des Wannetales in den Arnsberger Wald hinein.

Hauptstraße und Hirschberger Weg

Lange bevor Oswald von Lichtenstein 1656 Sichtigvor gründete, bestand dieser Hauptweg in den Mülheimer

Wald, und zwar genau im Bachbett der heutigen künstlichen Wanne. Der unersättliche Brennholzbedarf der Bewohner, die Jagdleidenschaft der Ordensritter und die für alle unverzichtbare Waldhude mit Kühen und Schweinen sorgten für lebhaftere Bewegungen auf dieser Strecke. Zudem verlängerte sich diese durch den Mülheimer Wald weiter bis zum Kloster Odacker und zur Stadt Hirschberg hinein. Sichtigvors ersten sechs Häusern unten an der Möhne folgte eine zweite Besiedlungsphase längs dieser Wannetalstraße mit den Hausstätten Davids, Luttern, Marlenen, Gläseken, Webers, Jochmens, Schepers, Wienolds, Holtknechts und Hermenschulten. Anfang der 1830er Jahre gaben die Sichtigvorer diesen Weg plötzlich auf, um den Wannebach hinein zu leiten. Um Wasserkraft zu gewinnen überließen sie diesem ihren Weg als Bachbett. Eine Ersatz Hauptstraße entstand im Verlauf der heutigen St. Georgstraße. Neue Haushalte siedelten sich ab jetzt zu deren beiden Seiten an. Von Jenseits der künstlichen Wanne verlegten Webers, Jochmens und Wienolds ihre Wohnstätten nach hier. Webers erwarben dazu das Mellricher Küsterhaus, das Geburtshaus des Mülheimer Pfarrers und Paderborner Bischofs Franz Drepper, und eröffneten es als Gaststätte.

St. Georgstraße

Von allen kommunalen Straßen und Wegen in Sichtigvor erhielt diese Hauptstraße als erste eine neue feste Decke und Bürgersteige. Nach der kommunalen Neugliederung musste sie ihren Namen abgeben und gegen „St. Georg“ tauschen, den hochverehrten Patron der Sichtigvorer Schützen.

Römerstraße und Warsteiner Weg

Neben dem Hauptweg, der im Verlauf der „Seichten Fuhr“ des Möhnetales weiter nach Süden in den Wald führte, gab es seit Alters her noch zwei nach Westen und Osten abzweigende Wege, den Allagener Weg über den Hammerberg und den nach Warstein führenden „Warsteiner Weg“. Dieser ein Stück an der Möhne entlang gehende Weg (Römerstraße) war von den Dreien vielleicht sogar der bedeutendste und älteste, denn er war die Zufahrt zur uralten Wallburg und zur späteren Höhenburg auf dem Loermund im 12. Jahrhundert. Römerstraße taufte die Sichtigvorer diesen Weg 1937, als erstmals die Straßen des Kirchspiels offizielle Namen erhielten, weil er im weiteren Verlauf am „Römerkopf“, einer Walderhebung, vorbei führt. Nach Kaspar Süggeler¹ rührt der Name von „Remeskopf“ = Grenzkopf her, was ihn als Beleg für eine frühere Anwesenheit der Römer entwerten würde. Da deren Auftauchen hier - nach der Varusschlacht oder sonst wann - nicht ausgeschlossen werden kann, sollte auch der Name der Straße nicht weiter in Frage gestellt werden.

Hammerbergstraße

Der dritte Weg zweigte in Höhe des Judenhauses nach Westen ab. Er schlug aber nicht die Richtung zum Püsterberg mit Abzweig Wisor ein, sondern verlief parallel zum Möhnetal über den Heitkopp und durch den späteren Dasselwald, in dem er heute noch als auffälliger Waldweg zu sehen ist. Den Namen Hammerbergstraße erhielt der Weg auch erst im Zuge der Straßenbenennungen 1937. Der Hammerberg mit seiner steilen Talflanke bezog seinen Namen von dem unter ihm liegenden Kupferhammerwerk an der Möhne, das bis in das 18. Jahrhundert hinein bestand. Vor der Straßenbenennung 1937 und noch lange danach hieß das untere steilere Stück „Judenknapp“ und eine Hausstätte daran „Knappmüller“.

Pater Nikodemus Straße (Kreisstraße 657)

Auf der Nordseite der „Seichten Fuhr“, dem Südhang der Haar, zog sich ein Hohlweg hoch. Er gehörte auch zu den ältesten und meistbefahrenen Routen des Kirchspiels. Hier machten sich die Kommendeleute oder Sichtigvorer auf den Weg, wenn sie zu den Haardörfern, nach Soest oder ins Münsterland wollten. Die vielen Haarbauern mit ihren Abgaben und Diensten für die Kommende und vor allem Mühlenkunden kamen diesen Weg herunter. Der Mühlenzwang bescherte der Mülheimer Mühle einen nicht abreißen Strom von Eseln, Karren und Fuhrwerken, die ihr wertvolles Brotgetreide zum Mahlen brachten. Ein verwitterter Wegweiser an der Mühle mit der Aufschrift „Boltenhof“ verwies früher auf den Verlauf als Kreisstraße nach Altenmellrich und in den Kreis Lippstadt hinein. Vor ihrem Ausbau 1901 verlief sie mit ihrem Hauptzweig westlich vom Tommeshof Richtung Echelnpöten zu in einem heute noch sichtbaren Hohlweg. Vor ihrem steilen Anstieg zur Haarhöhe - er ist heute durch die weite Haarkurve entschärft - lag früher ein größeres Hudegebiet, in dem sich die Straße mit dem nach Oberbergheim führenden „Bemmelpfad“ kreuzte. Westlich davon lag der Steinbruch der Kommende. Den Namen Haarweg verlor die Straße 1975. Mit Pater Nikodemus ehrte die Gemeinde einen verdienstvollen Sohn Sichtigvors, der als Franz August Grundhoff (Knappmüllers) 1879 geboren, in Piraquara Brasilien im Kampf gegen die Lepra sich dort hohe nationale Anerkennung erwarb.

Möhnestraße

Es ist heute kaum noch vorstellbar, dass die Menschen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ohne eine durchgehende Möhnetalstraße auskamen. Wer über Allagen in das Kirchspiel Mülheim wollte, musste über die Haar oder jenseits des Tales über den Wisor- und Heitkoppweg wandern. Nach Belecke zog sich von der Kommende aus zwar ein Weg, z.T. im Verlauf der heutigen Möhnestraße längs des Tales hin, aber noch vor den Sennhöfen bog er nach Nordwest ab, um am unteren Soestweg zu enden. Der Bau der neuen kopfsteingepflasterten Provinzialstraße zog sich von 1828 bis in die 1850er Jahre hin. Für die Kirchspielbewohner war die alleeatige „Chaussee“ eine stolze

¹ Sichtigvorer Heimatbuch S.177

Errungenschaft. Der Wirt der alten Kommendeschmiede setzte sogleich - in Erwartung durchreisender Gäste - sein neues Gasthaus (heute Ruine) an die eben fertig gestellte Straße. Das daran anschließende westliche Gebiet der Straße blieb aber bis in die 1920er Jahre, als Fritz Puppe ein erstes Haus dort erbaute und den Stanschuss für das „Puppendorf“ gab, unbewohnt.

Zum Liethof

Die Mülheimer Straße ist in ihrem Längsverlauf noch ein Originalstück der alten Möhnestraße vor 1830. Bei den beiden Liethöfen Nölke und Rubarth angekommen verlief sie zwischen deren Gebäuden nach Norden, um dann wieder den Hang der Haar entlang nach Osten Richtung Beleck einzubiegen.

Mülheimer Straßen

Von Plettenberg-Straße

Die frühere Dorfstraße verläuft am Grunde des tief in den Südhang der Haar eingeschnittenen Mülheimer Tales, in dem der Kern des Dorfes liegt. Sie begleitet die Bieke, die heute verrohrt und unscheinbar, einstens das Tal geschaffen hat und wegen ihres Wassers wohl die Ursache für die erste Besiedlung war. Seit 1974 ist die Straße nach einem der bedeutendsten Mülheimer Komture, Wilhelm von Plettenberg (1688 - 1711), benannt. Dieser erbaute 1707 die Pfarrkirche St. Margaretha. Mit der Stiftung eines Armenfonds, der bis 1923 bestand, schuf er ein Denkmal christlicher Nächstenliebe.

Bekamp

Der Bekamp liegt am westlichen Hang der Mülheimer Bieke und trägt deren Namen. Bieke / Becke (in Zusammensetzungen auch -mecke) ist das plattdeutsche Wort für Bach. Die Mülheimer Bieke besaß also keinen eigenen Namen.

Peterbache

Die Peterbache, früher Petermecke, ist die nach Osten nächste Bieke, die auch einen größeren Einschnitt in den Haarstrang verursacht hat. Der nach ihr benannte Weg führt ins Mülheimer Feld hinaus. An seinem Anfang lag der schon 1835 nicht mehr bestehende Hof Vahle mit seinen Ländereien. Um 1656 tauchte der damalige Insasse der Hausstätte, Peter Vahle, häufiger in Verzeichnissen auf. Er dürfte auch der Namensgeber dieser Mülheimer Bieke gewesen sein.

Vahlenkamp

Auch wenn es die Familie dieses Namens schon lange nicht mehr gibt, lebt gerade sie in mehreren Flur- und Straßennamen fort. Der Vahlenkamp lag gegenüber der Hofstätte. Am 17.3.1950 behandelte der Gemeinderat Mülheim seinen Bebauungsplan und beschloss für die Grundstücke dort einen Verkaufspreis von 80 Pfennig pro qm. Die erste Härtung der Vahlenkampstraße durch eine Packlage führte der Unternehmer Pankoke aus Waldhausen 1952 durch.

Vahलगasse

Der schmale und steile Verbindungsweg von Neuer Straße zur Von Plettenberg Straße trägt den Namen nach einem in der Nahe liegenden Grundstück, das früher Vahlen gehörte.

Külbenkamp

Der Külbenkamp liegt relativ hoch über dem Osthang des Mülheimer Bieketales. Külbe / Külwe ist eine Flurbezeichnung unbekannter Herkunft.

Steinbrink

Der Haar-Südhang östlich der Peterbache heißt seit alten Zeiten Steinbrink. Brink ist eine Bezeichnung für hangendes Gelände. Die Erschließung dieses Siedlungsgeländes begann 1957 mit der Härtung des Steinbrinkweges.

Lehmkuhlenweg

Dieser Feldweg ist eine Fortsetzung der Von Plettenberg Straße zur alten Mülheimer Lehmkuhle am Hartweg.

Erlenweg

Ein typischer Erlenstandort ist der obere Steinbrink mit dieser Straße nicht. Aber er bietet immerhin einen herrlichen Blick auf die feuchten Niederungen des Tales, wo Erlen sich wohlfühlen.

Über'm Berghof

Auf dem Gelände der Hofstätte Reinold lag einer der Urhöfe Mülheims, der Ising. Seine Insassen hießen viele Generationen hindurch Berghoff. Auf der Flur oberhalb dieses Hofes gab es lange nur vier Hausstätten: Gaddermann, Wormes, Kniep und Drees. Die Straße beginnt, für den Namen „Über'm Berghof“ etwas irreführend, unten im Tal der Von-Plettenberg-Straße. Von dort zieht sie sich, das Steile meidend, längs des Hanges zur Höhe hin. „Bergob“ und „Ob dem Biärre“ sagten die Mülheimer zu dieser hoch über dem Bieketal liegenden Dorfgegend und diesen da oben hinführenden Weg hatten sie 1937 „Bergstraße“ genannt. Für Fuhrwerke und Handwagen war er bequem angelegt, Fußgänger wählten aber lieber einen kurzen steilen Pfad hinauf, von denen gleich drei zur Auswahl standen:

- die Gaddermanns Gasse führte auf Petermanns Hof zu.
- die Grubbeken Gasse lag nahe der Grubbeken / Tacke Hausstätte.
- der Kirchpfad (oder auch Kösterpad) ging über die alle Dorfstraße weiter bis zur Mülheimer Kirche.

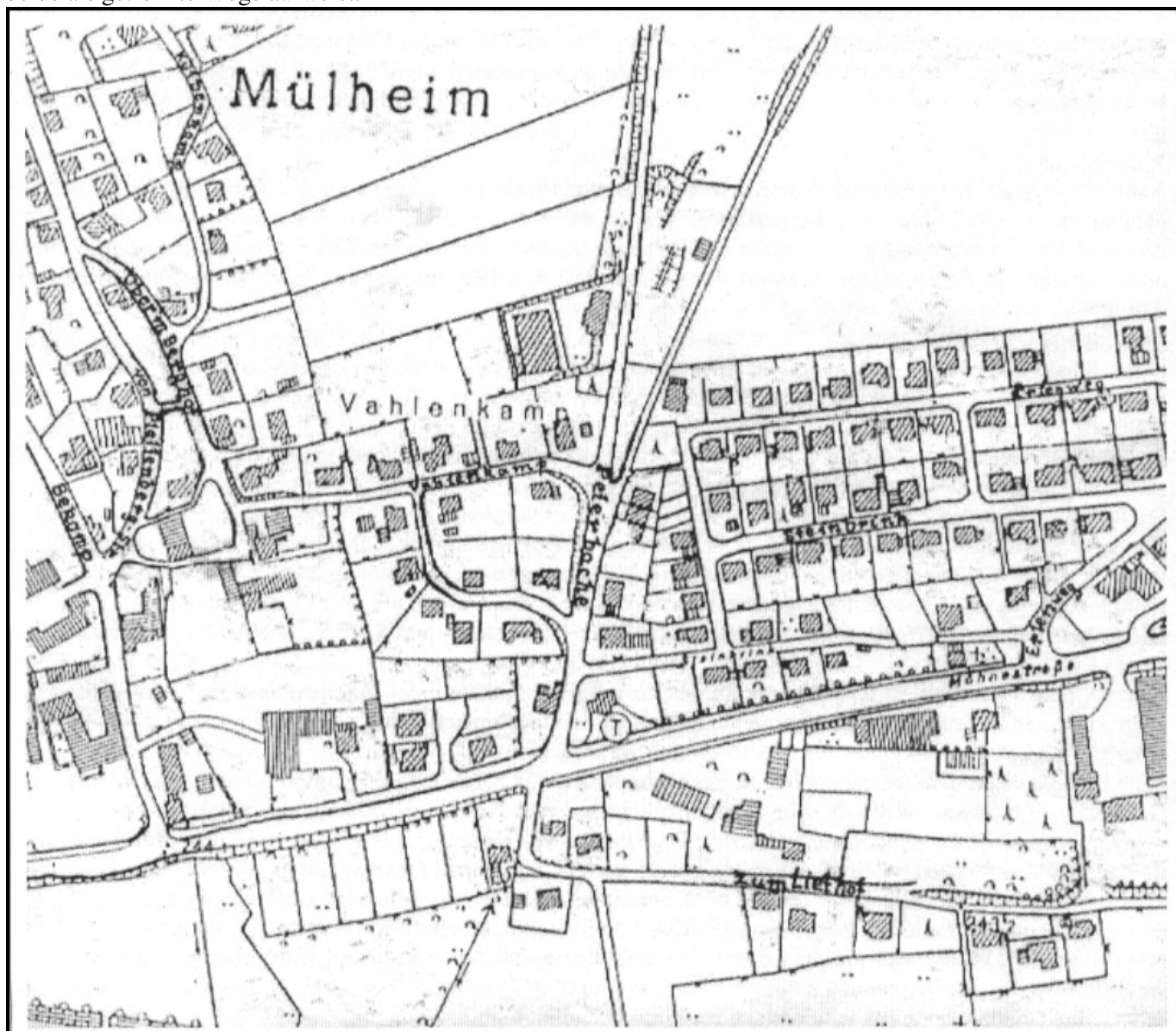
Diesen Kirchweg benutzen natürlich nicht nur die auf dem Berge, sondern alle in seiner Nähe Wohnenden. Das erste steile Stück den Berg hinunter - sogar ein paar Stufen waren notwendig - führte direkt auf Schmiedkösters (Dreppers / Rüthers) Hausstätte zu. An deren Grundstücksgrenze mit Hermes zog er sich als 1 1/2 m breiter Streifen bis zur Bieke hin. Diese kurze Gasse war außer den Kirchgängern allen wichtig, die nicht am Bach wohnten und keinen anderen Zugang hatten, um Wasser für Mensch und Vieh zu holen. Auf der anderen Seite der Bieke verlief der Pfad weiter zwischen Kempers und Eickhoffs Grundstücken, über den Bekamp bis zur Hohlen Straße und von dort über den unteren Liebkamp durch das Tiergartental zur Kirche. Mitte der 1950er Jahre, als dank verbesserter Wasserleitung niemand mehr das Wasser der Bieke brauchte, war auch der Kirchweg insgesamt nur noch ein Stück Erinnerung. Als die Bieke in den Augen vieler Anlieger ihre Daseinsberechtigung verloren hatte und aus dem Dorfbild durch Verrohrung verschwunden war, schlossen die Anlieger Kühle und Eickhoff 1955 auch die beiden Wassergassen und schlugen sie ihrem Grundbesitz zu. Für die rasch wachsende Zahl der Autobesitzer war der etwas längere Kirchweg über die Möhnestraße sowieso kein Thema mehr.

Margarethenweg

Der zeitweise auch für die große Prozession Anfang Juli genutzte Weg ist nach der Mülheimer Kirchenpatronin benannt. Er ist östlich der Dorflage die einzige direkte Verbindung vom Möhnetal zum Hartweg. Nach Kaspar Süssgeler (Heimatbuch S. 17) dürfte es sich bei ihm um den in alten Schriften genannten „Kolweg“ handeln, auf dem in früheren Zeiten die Holzkohle des Arnsberger Waldes nach Norden gelangte.

Belecker Fußpfad

Von den im Mülheimer Feld liegenden Wegen ist der Belecker Fußpfad oft genannt worden. Nach Meinung älterer Mülheimer (2009) ist der Soestweg damit gemeint. Dagegen spricht ein altes Kommendeverzeichnis von 1653, das beide als getrennte Wege aufweist.



Die Sichtgrovener und Waldhausener Straßen werden in der nächsten Ausgabe (Nr.72) von „Unser Kirchspiel“ vorgestellt.